

Protokoll zum 1. Sondierungstreffen Netzwerk Nord Citizen Science

Datum: 30.4.2025

Ort: Barmbek°Basch, Wohldorferstraße 30 in 22081 Hamburg

Zeit: 10:00-13:00 Uhr



Organisation:

Claudia Mendes & Ursi Caser (Team Co-Creation & Engagement TransferAgentur UHH) / Anke Amsink (Kulturpunkt Basch) / Sangeeta Fager (Barmbek Basch) / Nadja Kerschhofer-Puhalo (UHH) / Thomas Abel (Universität Hannover)

Insgesamt nahmen weitere 30 Personen am Netzwerktreffen teil:

- **19 Forschende an Universitäten bzw. Wissenschaftseinrichtungen** (UHH (9) / HOOU@HAW (2) / Helmholtz-Zentrum Hereon / Universität Vechta (2) / KIT / HAW / MPI / Universität Osnabrück)
- **11 Zivilgesellschaftliche Akteure** (Körber Stiftung / Co-Ciety-Ottogroup / freiberufliche Bildungswissenschaftlerin / Kulturhaus Süderelbe e.V. / Poliklinik Veddel / Stabsstelle nachhaltiges Norderstedt / Hansemuseum / UKE / Bundesverband Smart City e.V)

Protokoll und Fotos: Nele Wulff & Ursula Caser

PROTOKOLL

09:45-10:00 Uhr – Ankommen

10:10 Uhr - Begrüßung

Das Orga-Team begrüßt die Teilnehmenden. Claudia Mendes (CM) betont die Freude darüber, sich nicht an der Universität, sondern an einem anderen Ort zusammenzufinden. Sie fasst die Ziele des heutigen Sondierungstreffens zusammen: Gemeinsam soll diskutiert und erarbeitet werden, was ein Netzwerk Nord Citizen Science an Strukturen braucht, um sich weiter aufzubauen zu können, welche Schritte dafür nötig sind und wer die Organisation eines folgenden Treffens in die Hand nehmen kann.

Im Anschluss erfolgt eine von Ursi Caser (UC) moderierte Vorstellungsrunde. Bei der Ankunft wurden alle TN gebeten, eine Postkarte von einer Metaplanwand auszuwählen. In der Vorstellungsrunde teilen die TN nun ihre Assoziationen mit den gewählten Karten und geben einen kurzen Einblick in ihre Motivation und ihr Interesse an Citizen Science.

11:00 Uhr – Pause

11:15 Uhr – Austausch und Erarbeitung der Anliegen in Kleingruppen und anschließend im Plenum

Es wurden fünf Metaplanwände mit verschiedenen Themen vorbereitet. Diese sollen von den TN mit Inhalten gefüllt werden. Die TN teilen sich auf die fünf Stellwände auf, diskutieren die Ideen. Im Anschluss versammelt sich die gesamte Gruppe je vor einer Stellwand, jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse.



1. Gruppe: DIY-Forschung: Herausforderung und Praxis



→ Wichtige Themen/Fragen, die bei der Präsentation hervorgehoben wurden:

- Die Gruppe betont, dass es darum geht, Wissenshierarchien abzubauen und es dazu besonders wichtig ist, Nicht-Akademiker*innen auf Augenhöhe zu begegnen, sodass sie sich ernst genommen fühlen.
- Zielgruppenaktivierung – welche Möglichkeiten gibt es?
- Großes Thema: Finanzen. TN sind sich einig, dass Mitforschende Aufwandsentschädigungen erhalten müssen. Eine Herausforderung und Aufgabe des Netzwerks ist es: Wie können sich kleinere Institutionen vernetzen, um Zugriff auf größere Fördersummen (wie z.B. vom Bund, der EU) zu bekommen?

2. Gruppe: Ziele von CS



→ Wichtige Themen/Fragen die bei der Präsentation hervorgehoben wurden:

- Auch hier wird die Wichtigkeit des Abbaus von Machthierarchien betont.
- ...Dazu muss sich die Forschung öffnen und Vertrauen in die Wissenschaft hergestellt werden. Daran hängt auch ein größerer gesellschaftlicher Anspruch, nämlich dieser der Stärkung von der Akzeptanz von verschiedenen Wissen(sformen) und Blicken auf die Welt.
- Der Wunsch wird geäußert, den Begriff Citizen Science kritisch zu reflektieren, auch im Austausch mit Menschen und lokalen Institutionen.
- CS dient als Überbegriff für verschiedene Begriffe und vereint eine Spannbreite von Ansätzen –

Zur Frage „Geht es darum alle zusammenzuführen oder eher Untergruppen auszumachen?“ entspinnt sich eine kurze Diskussion im Plenum. Eine Person möchte CS gerade als fachgruppenübergreifend verstehen. Eine andere Person wirft ein, dass es nicht in allen CS-Projekten wirklich um Teilhabe geht; besonders in naturwissenschaftlichen CS-Projekten ginge es häufig um eine Form von Transparenz im Sinne dessen, wie Wissenschaft funktioniert. In anderen Projekten (eher aus dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich?) geht es insofern stärker um eine Form der wissenschaftlichen Teilhabe, als dass auch Nicht-Akademiker*innen eigene Fragen in die Wissenschaft einbringen können.

3. Methodische Ansätze



→ Wichtige Themen/Fragen, die bei der Präsentation hervorgehoben wurden:

- Community Management wird als große Aufgabe identifiziert.
- Gemeinsames Gestalten auf Augenhöhe wird auch in dieser Gruppe hervorgehoben.
- Co-Creation-Ansatz ist, was CS zusammenhält (bzgl. der oben erwähnten Diskussion).
- Das Nachdenken über CS und ihre Methoden bringt auch die Metafrage auf: Was ist Wissen? Diese Frage wird als eine kulturwissenschaftliche eingeordnet, womit für die Gruppe deutlich wird, dass eine Verbindung der Disziplinen (wie Natur- und Geisteswissenschaften) eine wichtige Dimension der CS ist.

4. Welche Themen interessieren mich? Woran möchte ich arbeiten/forschen?



→ Wichtige Themen/Fragen, die bei der Präsentation hervorgehoben wurden:

- Migration, sprachliche Vielfalt, soziale Teilhabe wurden als große Themen ausgemacht.
- Cluster auch zu Mobilität und Stadt
- Klimawandel
- Das Interesse an der Verhandlung von Metathemen wurde auch hier betont: Was bedeutet Wissen? Wie lässt sich intergenerationale Kommunikation fördern? Wie lässt sich der Umgang mit Transformation gestalten?
- Andere Narrative – Geschichte(n) erzählen
- KI war in der Gruppendiskussion ein zentrales Themenfeld: Wie KI integrieren in Forschung? Wie kann KI auch bei sprachlichen Barrieren helfen oder ist sie ihrerseits selbst eine Hürde?

5. Was erwarte ich vom Netzwerk? Will ich mich enger vernetzen?



→ Wichtige Themen/Fragen, die bei der Präsentation hervorgehoben wurden:

- Wie kann eine engere Vernetzung funktionieren?
- Erfahrungsaustausch ist wichtig
- Ein Netzwerk ist gut, um Projektpartner*innen zu finden, mit denen sich auf Fördermittel (auch größere Summen) beworben werden kann.

Ca. 12:00 Uhr – Kurze Pause

12:10 – Abschlussdiskussion

CM eröffnet die Diskussion mit der generellen Frage, ob es ein Interesse an einer weiteren Vernetzung gibt. Sie stellt die Plattform **mit:forschen!** vor, die ein Gemeinschaftsprojekt von Wissenschaft im Dialog und dem Museum für Naturkunde Berlin ist. Gefördert wird die Plattform seit November 2013 vom **Bundesministerium für Bildung und Forschung**. Mit dieser Plattform gibt es also bereits eine Struktur auf nationaler Ebene, die verschiedene AGs vereint und in deren Rahmen es möglich wäre, ein **Netzwerk Nord** zu bilden. Die Einbindung ist allerdings auch mit Auflagen verbunden, wie z.B. mit der Wahl von Netzwerk-Sprecher*innen, die alle sechs Monate über Arbeits-/Projektstand berichten.

UC ergänzt, dass es innerhalb von *mitforschen!* regionale und thematische AGs gibt. Im Folgenden werden Informationen über die beiden im Augenblick aktiven Regional-Netzwerke ausgetauscht (es gibt darüber hinaus ein drittes Regionalnetzwerk – AG Citizen Science Berliner Raum – dieses pausiert jedoch):

AG Netzwerk "Region West"

→ Eine teilnehmende Person berichtet von den Erfahrungen dieses Netzwerkes:

- In der Anfangsphase der Netzwerkarbeit ist ein gemeinsames Thema für die Entwicklung eines gemeinsam zu verfolgenden Ziels wichtig.
- Im ersten Jahr hat die AG West einen eigenen Leitfaden entwickelt.
- Es gibt ein Kernteam (viel Aufwand) und einige passive Mitglieder.
- Das Netzwerk hat keine klaren geografischen Grenzen, ist allerdings sehr NRW-lastig. Es gibt nördliche Beteiligte, weil es noch kein eigenes Netzwerk Nord gibt.
- Die AG West bietet sich auch gerne als Ansprechpartnerin an.

D-A-CH AG

→ Nadja Kerschhofer-Puhalo (NKP) aus der Orga-Gruppe stellt die überregional und transnational arbeitende AG vor:

- Es gibt Subarbeitsgruppen mit spezifischen Themen, es gibt auch eine eigene Strategie-Subarbeitsgruppe.
- Aufgrund des großen geografischen Radius wird häufig im Format des Webinars gearbeitet.
- Player der transnationalen Arbeitsgruppe sind z.B. Österreich forscht/Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), open science für open societies, Friedrich-Schiller Universität Jena, Schweiz forscht.
- NKP merkt hinsichtlich der zuvor aufgeworfenen Disziplinen-Frage an, dass viele von den hier Anwesenden im sozialwissenschaftlichen Bereich arbeiten. Anders bei Forschungen und Datensammlung zu Themen wie z.B. Artenvielfalt rückt hier stärker/häufiger die Frage nach der Ethik in den Vordergrund: Wie können/dürfen Daten zugänglich gemacht werden?

Bezugnehmend auf die vorgestellten Regionalgruppen hebt CM noch einmal den Vorteil einer **Regionalgruppe Nord** hervor: Präsenztreffen (z.B. zweimal im Jahr) sind so möglich. Sie spricht sich für regelmäßige persönliche Treffen aus. Insgesamt wird von den Teilnehmenden der Regionalfokus ebenfalls als sinnvoll empfunden. Thematisch ist es vielen wichtig, auch weiter über den **Begriff „Citizen Science“** und alternative Begriffe nachzudenken, also auch über **Metathemen** zu diskutieren (wie z.B. was ist Wissen?). In den folgenden Beiträgen der TN werden beide Punkte aufgegriffen (regionale Vernetzung und Metathemen):

- TN: Gemeinsame Projekte sind wichtig, um AGs lebendig zu halten, Regelmäßigkeit und ein gemeinsames Thema halten zusammen. Person plädiert für Regionalfokus mit wechselndem Themenfokus. Eine Möglichkeit wäre z.B. sich bei der Nacht des Wissens gemeinsam zu präsentieren.
- TN: Wertvoll an einer regionalen Vernetzung ist die Vernetzung mit der (lokalen) Zivilgesellschaft. Eine stabile Vernetzung von Hochschule(n) und lokalen Akteuren ist nur regional und lokal möglich.
- TN: Die Diskussion über den Begriff Citizen Science ist eine wichtige, denn am Namen hängt einiges: Der Eindruck besteht, dass Menschen aus der Zivilgesellschaft häufig nicht

viel mit dem Begriff anfangen können. Doch eigentlich müsse es genau darum gehen, mit dem Begriff eine Verbindung herzustellen und Forschen als etwas Verbindendes aufzuzeigen.

- TN: Den vorherigen Beitrag aufgreifend: Begriffsarbeit nötig, denn nicht alle fühlen sich als Bürger*innen und der Begriff Wissenschaft wird meist mit Universität in Verbindung gebracht und damit als etwas, was vielen fern ist. Auch die immer wieder vorgenommene Gegenüberstellung von Zivilgesellschaft und Wissenschaft ist eine, die es zu diskutieren gilt, weil sie etwas trennt, was wir eigentlich zusammendenken wollen.

Die Person findet sowohl die inhaltliche als auch regionale Arbeit gut und wirft die Frage nach gemeinsamen Anträgen auf.

- TN: Es darf bei CS nicht nur darum gehen, dass die Forschung von der Universität „nach draußen“ geht, es müsse gerade auch darum gehen, dass Fragen aus der Gesellschaft heraus entwickelt werden. Gemeinsam kann dann überlegt werden, wie etwas umgesetzt/beantwortet werden kann.
- TN: Projektebörse als Format? Leute, die in der Wissenschaft an Metathema interessiert sind, finden sich zusammen.

NKP vom Organ-Team fasst noch einmal zusammen, dass neben einem Regionalfokus durchaus der Wunsch besteht, zu konkreten Themen zu arbeiten. Was könnte das sein? Auch die Fragen „**Was ist Wissen**“ und „**Was ist Wissenschaft**“ scheinen relevant.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit führt CM die Diskussion auf die Frage zurück, welche Schritte als nächstes unternommen werden sollten. Sie gibt bekannt, dass Teile des das Orga-Teams sich bereit erklärt haben, auch die Verantwortung für die nächste Veranstaltung zu übernehmen. Drei zusätzliche TN melden sich erfreulicherweise zur Mitarbeit im Orga-Team. CM weist auf das **Campus meets Community Festival** hin, das vom **18.-20. September** an der Uni Hamburg stattfinden wird und auf die Möglichkeit, dort zum Match Making Event zu kommen.

Um die inhaltliche Diskussion weiterzuführen, kündigt sie an, dass eine Person aus dem zukünftigen Orga-Team einen **digitalen Raum** (Miro Board oder eigene Plattform) erstellen wird, wo sich über Themenvorschläge ausgetauscht werden kann. Außerdem besteht die Möglichkeit, dass im Rahmen des CmC-Festivals (am 20. September) ein Raum bereitgestellt wird, wo sich die Teilnehmenden des sich bildenden Netzwerk Nord zusammenfinden können.

Auf den Kommentar einer Teilnehmenden hin, dass es neben **zwei jährlichen Präsenztreffen** auch sinnvoll ist, **monatliche virtuelle Termine** anzubieten, um das Netzwerk aktiv zu halten, lädt CM dazu ein, dass, wer mag, zu den häufiger stattfindenden Orga-Treffen dazukommen kann.

UC fügt hinzu, dass es durchaus möglich ist, dass sich Personen aus der Gruppe finden und eigeninitiativ Digitaltreffen organisieren. Gerade die Entwicklung einer Eigendynamik innerhalb der Gruppe sei wichtig.

Abschließend wird sich darüber verständigt, dass im November 2025 oder im Januar 2026 ein nächstes Netzwerktreffen in Präsenz stattfinden wird. Ausgerichtet wird es vom Orga-Team, wieder im Barmbek°Basch. Anke Amsink und Sangeeta Fager wird an dieser Stelle noch einmal für die großartige Organisation gedankt. Das Orga-Team dankt ebenfalls Wissen-im-Dialog für die finanzielle Unterstützung des heutigen Treffens.